

Das Offenbarwerden der Gläubigen vor dem Richterstuhl Gottes – Teil 6

von Gerhard Salomon

Das Gleichnis von den Arbeitern im Weinberg

Matthäus Kapitel 20, Verse 1-16

"Denn das Reich der Himmel gleicht einem Hausherrn, der am Morgen früh ausging, um Arbeiter in Seinen Weinberg einzustellen. 2Und nachdem Er mit den Arbeitern um einen Denar für den Tag übereingekommen war, sandte Er sie in Seinen Weinberg. 3Als Er um die dritte Stunde ausging, sah Er andere auf dem Markt untätig stehen 4und sprach zu diesen: 'Geht auch ihr in den Weinberg, und was recht ist, will ICH euch geben!' 5Und sie gingen hin. Wiederum ging Er aus um die sechste und um die neunte Stunde und tat dasselbe. 6Als Er aber um die elfte Stunde ausging, fand Er andere untätig dastehen und sprach zu ihnen: 'Warum steht ihr hier den ganzen Tag untätig?' 7Sie sprachen zu ihm: 'Es hat uns niemand eingestellt!' ER spricht zu ihnen: 'Geht auch ihr in den Weinberg, und was recht ist, das werdet ihr empfangen!' 8Als es aber Abend geworden war, sprach der HERR des Weinbergs zu Seinem Verwalter: 'Rufe die Arbeiter und bezahle ihnen den Lohn, indem du bei den Letzten anfängst, bis zu den Ersten.' 9Und es kamen die, welche um die elfte Stunde [eingestellt worden waren], und empfangen jeder einen Denar. 10Als aber die Ersten kamen, meinten sie, sie würden mehr empfangen; da empfangen auch sie jeder einen Denar. 11Und als sie ihn empfangen hatten, murrten sie gegen den Hausherrn 12und sprachen: 'Diese Letzten haben nur eine Stunde gearbeitet, und du hast sie uns gleich gemacht, die wir die Last und Hitze des Tages getragen haben!' 13ER aber antwortete und sprach zu einem unter ihnen: 'Freund, ICH tue dir nicht Unrecht. Bist du nicht um einen Denar mit Mir übereingekommen? 14Nimm das Deine und geh hin! ICH will aber diesem Letzten so viel geben wie dir. 15Oder habe ICH nicht Macht, mit dem Meinen zu tun, was ICH will? Blickst

du darum neidisch, weil ICH gütig bin?' 16 So werden die Letzten die Ersten und die Ersten die Letzten sein. Denn viele sind berufen, aber wenige auserwählt."

Auf den ersten Blick scheint der Einwand durchaus berechtigt zu sein, wie denn die hier entwickelten Gedanken zu vereinbaren seien, in dem der Weingärtner jedem Arbeit den gleichen Lohn von 1 Denar gab, ohne Rücksicht darauf, ob er bereits am frühen Morgen oder erst im Laufe des Tages mit der Arbeit begonnen hatte.

Zunächst dürfen wir nicht übersehen, dass der Heiland mit diesem Gleichnis den Vers näher erklären will: **"So werden die Letzten die Ersten und die Ersten die Letzten sein. Denn viele sind berufen, aber wenige auserwählt."** Dieses Wort soll die Jünger von einer FALSCHEN SELBSTSICHERHEIT warnen. Es ist GRUNDFALSCH, schon aus der bloßen Tatsache allein, dass man von Anfang an mit Jesus Christus zusammen gewesen ist, mit einer großen Belohnung zu rechnen, weil noch gar nicht feststeht, dass man auch bis zum Ende bei Ihm bleiben wird. Das will Jesus Christus ihnen deutlich machen. Und gerade die Jünger mussten es ja erleben, dass einer aus ihrem Kreise, der also zu den "Erlösten" gehörte, ein schlimmes Ende nahm, nämlich Judas Ischariot, während ein Paulus, der sich ja selbst als eine "unzeitige Geburt" bezeichnet, also zu den "Letzten" zu zählen ist, ein besonders auserwähltes Werkzeug wurde und viel Frucht bringen durfte.

1.Korinther Kapitel 15, Vers 8

Zuletzt aber von allen erschien Er auch mir, der ich gleichsam eine unzeitige Geburt bin.

Und auch uns sollte alle Selbstsicherheit gründlich vergehen. Vergessen wir es nie, dass wir zu ALLEM fähig sind, wenn uns die Gnade Gottes NICHT

hält!

Außerdem will Jesus Christus mit diesem Gleichnis dem Gedanken wehren, als ob der Mensch einen Rechtsanspruch auf einen Lohn Gott gegenüber habe.

Matthäus Kapitel 20, Vers 15

"Oder habe ICH nicht Macht, mit dem Meinen zu tun, was ICH will? Blickst du darum neidisch, weil ICH gütig bin?"

Aber nun bezeugt die Heilige Schrift, **dass Gott es nun einmal so beschlossen hat, Lohn zu schenken**, obwohl Er es auch hätte anders machen können. Allerdings ist da jeder Rechtsanspruch gänzlich ausgeschlossen. Das kann aber auch nicht anders sein, **weil ein Gläubiger ja alles, was vor Gott bestehen kann, einzig und allein Dessen GNADE zu verdanken hat.**

1.Korinther Kapitel 15, Vers 10

Aber durch GOTTES GNADE bin ich, was ich bin; und Seine GNADE, die Er an mir erwiesen hat, ist nicht vergeblich gewesen, sondern ich habe mehr gearbeitet als sie alle; jedoch nicht ich, sondern die GNADE GOTTES, die mit mir ist.

Wer sich selbst immer tiefer im Lichte Gottes erkennen darf, kann nur bestätigen:

"Du musst, was Du begannst, vollenden, aus mir wächst Heil'ges NICHT hervor."

"An mir und meinem Leben ist NICHTS auf dieser Erd,

was Christus mir gegeben,
DAS ist der Liebe wert."

Und Hiller hat Recht, wenn er singt:

"Dort wird's tönen
bei den Krönen:
'GOTT ist's, der es schafft.'"

Und wenn wir noch so viel getan haben sollten, können wir nur sagen:

Lukas Kapitel 17, Vers 10

"So sollt auch ihr, wenn ihr ALLES getan habt, was euch befohlen war, sprechen: 'Wir sind unnütze Knechte; wir haben getan, was wir zu tun schuldig waren!'"

Wenn Gott aber trotzdem unseren schwachen Dienst belohnt, dann können wir nur sagen: "Welch ein HERR und wie königlich handelt Er uns gegenüber! **Nichts kann einen Menschen besser zur Ganzhingabe für seinen HERRN bewegen als gerade dieses Wissen.**

Nicht deshalb beschwerten sich die Arbeiter, die in der Frühe gedingt worden waren, dass sie WENIGER bekommen hätten, als ihnen nach den damaligen Lohnverhältnissen zustand – sie hatten ja den damals üblichen Tageslohn von 1 Denar erhalten -, sondern deshalb, weil sie aus der Tatsache, dass die anderen auch 1 Denar empfangen hatten, den Schluss gezogen hatten, dass auch sie ebenfalls entsprechend mehr, als sie verdient hatten, bekommen müssten. Sie erhielten aber nur den ihnen zustehenden Lohn, während die später Hinzugekommenen BESCHENKT wurden. Aller Lohn aber, den der Glaubende von Gott bekommt, ist pures GESCHENK.

Außerdem dürfen wir aber nicht übersehen, dass zwischen der Arbeit im irdischen Weinberg und in dem des HERRN ein grundsätzlicher Unterschied besteht. Zwar ist auch die Arbeit für den HERRN schwer und mühsam; aber sie wird, wo der Arbeiter recht zu seinem HERRN steht, **NICHT aus PFLICHT, sondern aus DANK getan, sie ist ein VORRECHT**. Wie sagt doch ein Diakonissenspruch: "Mein Lohn ist, dass ich DARF!" Zwar ist es im Irdischen so, dass jemand, der länger gearbeitet hat, auch einen größeren Lohn erwartet und dass derjenige, der für weniger Arbeit den gleichen Lohn bekommt, sehr froh darüber ist, dass er sich weniger zu mühen brauchte. So ist es aber im Weinberg des HERRN gerade NICHT. Sondern im Gegenteil! Einer, der sich spät vom HERRN hat rufen lassen, muss erkennen, dass er viel versäumt hat.

"Kehrten die verlorenen Tage
nur noch einmal mir zurück!
Für den Heiland froh zu wirken,
wäre dann mein größtes Glück!"

Früh in die Nachfolge eingetreten zu sein und sich für den schmalen Weg entschieden zu haben, ist ein großes Vorrecht. Man braucht dann NICHT zu klagen:

"Ach, dass ich Dich so spät erkennet,
Du hochgelobte Schönheit, Du,
und Dich nicht eher mein genennet,
Du höchstes Gut und wahre Ruh!
Es ist mir Leid, ich bin betrübt,
dass ich so spät geliebt!"

Die Arbeit für den HERRN mit all ihren Beschwerissen ist nicht nur Last, sondern auch Freude:

"Man sieht NICHT seine Arbeit an
als Müh, vor der uns bangt;
der HERR hat stets in uns getan,
was Er von uns verlangt."

In dem von Arthur T. Pierson verfassten Lebensbild von Georg Müller lesen wir:

"**Hebräer Kapitel 11** – in dem die Heiligen des Alten Testaments ihre Denkmäler vor Gott haben – deutet auf eine besondere Belohnung hin, die der Glaube schon in diesem Leben als einen Vorgeschmack der letztendlichen Vergeltung bekommt.

Nicht erst an jenem Tag, wo wir vor dem Richterstuhl Christi erscheinen müssen, vergilt der Meister Seinen Dienern, was sie in Seinem Namen getan haben. Hier schon gibt Er ihnen etwas davon zu schmecken. So gut wie 'etlicher Menschen Sünden offenbar sind, dass man sie zuvor richten kann', so hat auch der Same, der für Gott gestreut wird, eine Ernte zur Folge, die 'zuvor' offenbar wird und die wir freudig erwarten dürfen.

1. Timotheus Kapitel 5, Verse 24-25

[24](#) Die Sünden mancher Menschen sind allen offenbar und kommen vorher ins Gericht; manchen aber folgen sie auch nach. [25](#) Gleichweise sind auch die guten Werke allen offenbar; und die, mit welchen es sich anders verhält, können auch nicht verborgen bleiben.

Gottes Vaterliebe bekannte sich denn auch bei Georg Müller durch

unerwartete Zeichen des Segens gnädig und reichlich zu diesen vielen Jahren selbstvergessener Hingabe für Ihn und Seine Notleidenden. Seine Mühsale, Prüfungen, Tränen und Gebete waren auch schon für das Diesseits NICHT vergeblich gewesen."

Es gibt also nicht erst in der Ewigkeit einen Lohn, sondern schon auf Erden wird den Gläubigen viel Gutes, das ihnen die Welt nicht bieten kann, zuteil. Sie dürfen die Wahrheit von folgender Bibelstelle erfahren:

2.Timotheus Kapitel 2, Vers 6

Der Ackersmann, der sich mit der Arbeit müht, hat DEN ERSTEN ANSPRUCH auf die Früchte.

Ausdrücklich sagt der Heiland:

Markus Kapitel 10, Verse 29-30

29Jesus aber antwortete und sprach: "Wahrlich, ICH sage euch: Es ist niemand, der Haus oder Brüder oder Schwestern oder Vater oder Mutter oder Frau oder Kinder oder Äcker verlassen hat um Meinetwillen und um des Evangeliums willen, 30der nicht HUNDERTFÄLTIG empfängt, JETZT in dieser Zeit Häuser und Brüder und Schwestern und Mütter und Kinder und Äcker unter Verfolgungen, und in der zukünftigen Weltzeit ewiges Leben.

Obwohl die Jünger alles verlassen hatten, sorgte der HERR bestens für sie!

Die äußere Versorgung – wie überhaupt alles Äußere – kann in seinem Wert überhaupt nicht verglichen werden mit den geistlichen Segnungen. Sie sind das eigentlich Große, was den Gläubigen zuteil wird, während ihnen das andere noch dazu gegeben wird. Das, was diesen Segnungen ihren einzigartigen Wert gibt, ist die Tatsache, dass sie IN CHRISTUS ihren Ursprung haben:

Epheser Kapitel 1, Verse 3-4

3Gepriesen sei der Gott und Vater unseres HERRN Jesus Christus, der uns gesegnet hat mit jedem geistlichen Segen in den himmlischen [Regionen] in Christus, 4wie Er uns in Ihm auserwählt hat vor Grundlegung der Welt, damit wir heilig und tadellos vor Ihm seien in Liebe.

Wie arm sind doch die Kinder Gottes, die nur wenig um diese GEISTLICHEN Segnungen wissen und damit genug haben, wenn es ihnen in irdischer Hinsicht gut geht!

Solche Gläubigen erleben NICHT den ganzen Segen der Gemeinschaft mit Jesus Christus und damit auch NICHT das Schönste und Höchste! DARUM sollte es uns aber gehen! Wohl dem, der zu denen gehören darf, die bekommen können:

Wir haben hier die Fülle,
seitdem der Heiland kam.

Wir haben dort ein Erbe
so reich und wundersam.

Wir haben Glück, das leuchtend
und unbeschreiblich ist.

Wir haben ALLES, ALLES
in Dir, HERR Jesus Christ!

Hier haben wir einen bedeutsamen Unterschied zum Alten Bund, in dem der Segen nicht nur geistlicher, sondern auch irdischer Art war. Es sei zum Beweis nur eine einzige Stelle angeführt:

5.Mose Kapitel 28, Verse 1-6

„Es wird aber geschehen, wenn du der Stimme des HERRN, deines Gottes, wirklich gehorchst und darauf achtest, alle Seine Gebote zu tun, die ICH dir heute gebiete, dann wird dich der HERR, dein Gott, als höchstes über alle Völker der Erde setzen. 2Und alle diese Segnungen werden über dich kommen und dich erreichen, wenn du der Stimme des HERRN, deines Gottes, gehorchst: 3Gesegnet wirst du sein in der Stadt und gesegnet auf dem Feld. 4Gesegnet wird sein die Frucht deines Leibes und die Frucht deines Landes, die Frucht deines Viehs, der Wurf deiner Rinder und die Zucht deiner Schafe. 5Gesegnet wird sein dein Korb und dein Backtrog. 6Gesegnet wirst du sein bei deinem Eingang, und gesegnet bei deinem Ausgang.“

Solche Segensverheißungen finden wir z. B. beim Apostel Paulus NICHT, weil er um einen unvergleichbar HÖHEREN Segen wusste. Und an diesen Segnungen bekommt hier auf Erden einen reichlichen Anteil, wer in besonderen Treue dem HERRN im GEHORSAM nachfolgt und dient. So schreibt Paulus seinem jungen Mitstreiter Timotheus:

1.Timotheus Kapitel 3, Verse 12-13

12Die Diakone sollen jeder Mann einer Frau sein, ihren Kindern und ihrem Haus gut vorstehen; 13denn wenn sie ihren Dienst gut versehen, erwerben sie sich selbst eine gute Stufe und viel Freimütigkeit im Glauben in Christus Jesus.

Wer die bisher aufgezeigten Zusammenhänge erkannt hat, wird NICHT aus dem Grund Gutes tun, um einen möglichst großen Lohn zu empfangen. „Wir dienen, HERR, um keinen Lohn.“ So beginnt ein Lied von Rudolf Alexander Schröder. Wo man Gutes aus Berechnung tut, da gilt entsprechend das Wort

Jesu:

Matthäus Kapitel 6, Vers 2

„Wenn du nun Almosen gibst, sollst du nicht vor dir her posaunen lassen, wie es die Heuchler in den Synagogen und auf den Gassen tun, um von den Leuten gepriesen zu werden. Wahrlich, ICH sage euch: Sie haben ihren Lohn schon empfangen.“

Diese Tat ist nämlich VERGIFTET durch SELBSTSUCHT, auch wenn es fromme Selbstsucht ist. Deshalb hat sie in Gottes Augen KEINEN WERT, weil ja das Wichtigste, nämlich die LIEBE, fehlt. NUR wenn die LIEBE uns treibt, kann die linke Hand nicht wissen, was die rechte tut.

Matthäus Kapitel 6, Verse 3-4

3“Wenn du aber Almosen gibst, so soll deine linke Hand nicht wissen, was deine rechte tut, 4damit dein Almosen im Verborgenen ist. Und dein Vater, der ins Verborgene sieht, Er wird es dir öffentlich vergelten.“

Paulus hatte diese Gnade.

Philipper Kapitel 3, Verse 13-14

Brüder, ich halte mich selbst nicht dafür, dass ich es ergriffen habe; eines aber [tue ich]: Ich vergesse, was dahinten ist, und strecke mich aus nach dem, was vor mir liegt, 14und jage auf das Ziel zu, den Kampfpreis der himmlischen Berufung Gottes in Christus Jesus.

In dieses Bekenntnis schließt er auch seine Arbeit für den HERRN ein, von der er ja nach seinen eigenen Worten – wie bereits erwähnt – manches Lob zu erwarten hatte. Was wäre das z. B. für ein Retter, der als Erstes die

Chancen einer hohen Belohnung oder Rettungsmedaille überschlägt und nicht deshalb ins Wasser springt, weil es um ein Menschenleben geht! Ihm glücke – nur wäre es ungleich verwerflicher – ein Mensch, der in schnöder Berechnung Gott etwas gäbe, um von Ihm noch mehr zu bekommen. Nein, beim WAHREN Glauben ist's anders. Luther hat es in seiner Vorrede zum Römerbrief treffend zum Ausdruck gebracht:

„O, es ist ein lebendig, geschäftig, tätig Ding um den LEBENDIGEN Glauben, dass unmöglich, dass er nicht OHNE UNTERLASS sollt Gutes wirken. Er fragt auch NICHT, ob gute Werke zu tun sind, sondern eh man fragt, hat er sie getan und ist IMMER AM TUN.“

Aus allem Bisherigen ergibt sich, dass schon **eine Durchheiligung bis ins letzte Begehren und in die tiefsten Gedanken hinein NÖTIG** ist, um Gott recht zu dienen und auch im Hinblick auf den verheißenen Lohn die rechte Stellung zu haben. Es ist aber eine GNADE da, die uns dazu fähig machen soll und kann. Denn uns ist allerlei der göttlichen Kraft, was zum Leben und göttlichen Wandel dient, geschenkt worden.

2. Petrusbrief Kapitel 1, Verse 3-7

3 Da Seine göttliche Kraft uns alles geschenkt hat, was zum Leben und [zum Wandel in] Gottesfurcht dient, durch die Erkenntnis dessen, der uns berufen hat durch [Seine] Herrlichkeit und Tugend, 4 durch welche Er uns die überaus großen und kostbaren Verheißungen gegeben hat, damit ihr durch dieselben göttlicher Natur teilhaftig werdet, nachdem ihr dem Verderben entflohen seid, das durch die Begierde in der Welt herrscht, 5 so setzt eben deshalb allen Eifer daran und reicht in eurem Glauben die Tugend dar, in der Tugend aber die Erkenntnis, 6 in der Erkenntnis aber die Selbstbeherrschung, in der Selbstbeherrschung aber das standhafte Ausharren, im standhaften

Ausharren aber die Gottesfurcht, 7in der Gottesfurcht aber die Bruderliebe, in der Bruderliebe aber die Liebe.

Diese GNADE ist auch für Dich da. Willst Du sie Dir schenken lassen?

Allerdings kann uns ein Aufruf zu einer SELBSTPRÜFUNG nicht erspart werden, ob jene Leute nicht doch etwas Wahres aussprechen, wenn sie behaupten, dass es Gläubige gibt, die Gott letztendlich um den Lohn dienen, ja in Gott so etwas wie eine Rückversicherung gegen Armut, Krankheit und die Wechselfälle des Lebens sehen. Das wäre ein EHRFURCHTSLOSER MISSBRAUCH der Bibel. Der Grundsatz „Ich gebe, damit Du (Gott) mir gibst“ ist HEIDNISCH, aber NICHT BIBLISCH.

Letztlich darf es den Gläubigen NUR um den HERRN selbst gehen, der zu Abram jenes bedeutsame Wort gesagt hat:

1.Mose Kapitel 15, Vers 1b

„Fürchte dich nicht, Abram, ICH BIN dein Schild und dein sehr großer Lohn!“

Ohne Gott hätte ja jede Belohnung in der Ewigkeit keinen Wert:

„Ohne Dich, was ist der Himmel?

Ein verschlossener Freudensaal!“

Durch das Gleichnis von den Arbeitern im Weinberg wird also die biblische Aussage, dass die Gläubigen entweder Lohn empfangen oder Schaden erleiden werden, NICHT entkräftet. Es will nämlich NICHT sagen, dass einmal alle DEN GLEICHEN LOHN empfangen werden.

Im Gegenteil: Es trägt ebenfalls zur Bestätigung der hier gemachten Ausführungen bei. Wie alle Arbeiter den gleichen Denar bekamen, so werden alle Gläubigen gleich selig, empfangen das ewige Leben, werden Jesus Christus sehen und sich mit unaussprechlicher Freude freuen. Der Apostel Paulus ebenso wie der Schächer am Kreuz, der in der „elften Stunde“ seines Lebens das Heil ergriff, um mit unserem Gleichnis zu reden. Um in die Herrlichkeit einzugehen, sind sie beide einzig und allein auf die Gnade von Jesus Christus angewiesen. Im Hinblick aufs Seligwerden gibt es auch für den geheiligsten und treuesten Zeugen Jesu keine andere Möglichkeit als den lebendigen Glauben an Jesus Christus:

Und würd' ich durch des HERRN Verdienst
auch noch so treu in Seinem Dienst,
gewönn' auch allem Bösen ab
und sündigte nicht bis ins Grab:
So will ich, wenn ich zu Ihm komm',
nicht denken mehr an gut und fromm,
sondern: Da kommt ein Sünder her,
der gern ums Lösgeld selig wär.

Etwas anderes ist dagegen die Tatsache, dass Paulus einen anderen Lohn empfangen wird als der Schächer. Einen ähnlichen Ruhm, wie ihn der Apostel Paulus im Hinblick auf seine Arbeit in Philippi erwartet, hat der Schächer NICHT aufzuweisen. Zwar GLEICHE SELIGKEIT, aber VERSCHIEDENEN LOHN, einen ANDEREN PLATZ IN DER HERRLICHKEIT. **Jeder wird den Platz, der ihm aufgrund seines ganzen Gewordenseins zukommt, erhalten und könnte einen anderen gar nicht einnehmen.**

Jeder Gläubige kann mit einem Gefäß verglichen werden, das er geworden ist, um den Lohn und die Herrlichkeit aufzunehmen. Sind die Gefäße verschieden groß, so haben sie, falls sie alle bis an den Rand gefüllt sind, auch eine andere Inhaltsmenge. So wie die Gefäße ALLE voll sind, so werden die Gläubigen ALLE glücklich sein. Wie aber der Inhalt der Gefäße verschieden ist, so auch der Lohn und die Herrlichkeit der Kinder Gottes.

Fortsetzung folgt ...

[Mach mit beim Endzeit-Reporter-Projekt!](#)